

«Jetzt fühle ich mich ganz angekommen in Graubünden»

Der diesjährige Bündner Literaturpreis geht an Melitta Breznik. Sie wohnt in Sent, schreibt über Europas Traumata und klingt nach Österreich. Mit der «Südostschweiz» spricht sie über ihr Doppelleben.

von Ruth Spitzenfell

Graubünden hat eine neue Literaturpreisträgerin – und sie spricht weder Romanisch noch kommt ein bündnerdeutscher Ausdruck über ihre Lippen. «Sobald ich den Mund aufmache, bin ich die Österreicherin», sagt Melitta Breznik und lacht. Dass sie als «Zuegraaste» wahrgenommen wird, wie sie es mit unüberhörbar ost-österreichischem Zungenschlag ausdrückt, stört sie überhaupt nicht. Ihr Engagement und ihre Liebe für das Unterengadin seien intensiv – auch ohne den ohnehin zum Scheitern verurteilten Versuch, einheimisch zu klingen. Breznik ist keine, die sich ins malerische Bergtal zurückgezogen hat, um hier allein für die Kunst zu leben. Sie kam im Juli 2016 nach Scuol aus ganz handfesten Gründen und mit klarem Auftrag. Als Fachärztin für Psychiatrie baut sie in der Clinica Curativa die integrative psychosomatische Rehabilitation auf.

Eine Person, zwei Berrufe

Es sind zwei Professionen, welche Breznik ausmachen: Ärztin und Schriftstellerin. In ihrer Persönlichkeit sind beide unzertrennlich und doch hat sie die beiden Rollen auf ihrem Lebensweg, der sie schon in jungen Jahren in die Schweiz führte, immer feinsäuberlich getrennt. «Patientengeschichten in meinen Werken zu verwenden, habe ich mir von Anfang an verboten», sagt sie. Bevor 1995 ihre erste Erzählung «Nachtdienst» erschien, hatte sie sich lange überlegt, unter einem Pseudonym zu veröffentlichen. Als das Buch überraschend zum Erfolg wurde, sie zu TV-Interviews und gar zur Teilnahme am Wettlesen um den Bachmannpreis eingeladen wurde, lehnte sie scharf ab. Ihr Ruf als Medizinerin sollte nicht kontaminiert werden.

Heute, nach zwei weiteren Erzählbänden sowie zwei viel beachteten Romanen sieht sie das alles viel gelassener. Doch immer noch liegt ihr



Ärztin und Autorin: Melitta Breznik freut sich in ihrem Büro im Spital in Scuol über die Auszeichnung.

Bild Rolf Canal

nichts ferner als die Attitüde einer Star-Autorin. Während andere Schriftsteller nach jedem neu erschienenen Buch monatelang von einer Lesung zur andern tingeln, absolviert sie nur zwei bis vier solcher Pflichttermine. In ihrer neuen Heimat war es allein dem Charme von Chasper Pult zu verdanken, dass sie sich diesen Dezember zu einer Lesung unter seiner Moderation im Hotel «Belvédère» gewinnen liess. Weil es so gut ankam, soll dies andersorts bald wiederholt werden.

Neu in Graubünden ist sie ja keinesfalls. Zuerst als Oberärztin in der Klinik Beverin in Cazis und von 2004 bis 2009 mit eigener Praxis in Chur lebte sie insgesamt neun Jahre im Kanton. Mit dem Weg nach Scuol folgte sie einer langjährigen Sehnsucht nach dieser Landschaft und ihrer Abgeschlossenheit.

Breznik ist keine Bündner Schriftstellerin in dem Sinn, dass ihr Lebensort bisher einen fassbaren Nachhall in ihren Büchern gefunden hätte. Der preis geht an eine in Graubünden wohnhafte Autorin, deren Werke durch ihre hochbrillante Thematik

Melitta Brezniks Bücher

- «Nachtdienst», Erzählung, Fischer Verlag, Frankfurt 1995
- «Figuren», Erzählungen, Luchotherhand 1998
- «Das Umstellformat», Familien-geschichte, Luchotherhand 2002
- «Nordlicht», Roman, BTB 2009
- «Der Sommer hat lange auf sich warten lassen», Roman, BTB 2013

ebenso wie durch die so intensive wie schnörkellose Sprache überzeugen.

Wie eine Kriegsversehrte Psychenoch über Generationen nachwirkt und Traumata auslöst, denen man sich stellen muss, ist die Geschichte, welche sie in Varianten immer wieder erzählt. Das sei hierzulande zumindest vordergründig viel weniger akut, gibt sie zu. «Die Schweiz ist viel glücklicher als sie es wahrhaben will», sagt sie. Gerade weil die Lebensgeschichten, an denen sie uns teilhaben lässt, nicht die hiesigen sind, überrascht und freut sie dieser Preis enorm. «Jetzt fühle ich mich ganz angekommen in Graubünden», sagt Breznik im Gespräch mit der «Südostschweiz». Die Auszeichnung zeige ihr, dass sie hier nun als Ärztin und als Autorin wahrgenommen werde. «Und das bewegt mich wirklich im Herzen.»